



JesusCentrum Nürnberg

22.08.2013

Von Eberhard Schilling

Unsere Gemeinde soll bunter werden!

Diesen Wunsch tragen wir als Gemeindeleitung schon seit Jahren in uns. Wir haben ihn als Parole bei den verschiedensten Anlässen ausgegeben.

Wir haben bei Gemeindeversammlungen in Kleingruppen dafür gebetet. In dem Gebetsheft, das wir als Leitungsteam der Gemeinde führen und das wir in unseren Sitzungen immer wieder vornehmen, um langfristig an bestimmten Anliegen dranzubleiben und das Danken nicht zu vergessen, wenn Gott Gebete erhört, hat dieser Satz seit Jahren einen festen Platz.

Unsere Gemeinde soll bunter werden! Das ist nach unserer Überzeugung die richtige Antwort auf die Veränderungen, die unaufhaltsam in unserer Gesellschaft vor sich gehen. Es gibt einen weltweiten, unumkehrbaren Trend, der dazu führt, dass immer mehr Menschen ihre Heimatländer verlassen und anderswo leben wollen oder müssen – vorübergehend oder auch auf Dauer. Auch in Deutschland gibt es eine immer größere Vielfalt von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, Sprache und Hautfarbe. Unsere Gesellschaft wandelt sich immer mehr zu einer multikulturellen Gemeinschaft. Die Bevölkerungsstatistiker sagen, dass im

Jahr 2020 jedes zweite in Deutschland geborene Kind einen Migrationshintergrund haben wird. Diese Vielfalt muss auch in unseren Gemeinden Einzug halten. Die Zukunft unserer Gemeinden ist multikulturell, oder es wird keine Zukunft für sie geben.

Unsere Gemeinde soll bunter werden! Diese Sehnsucht hat uns deshalb geleitet, weil wir für unser Gemeindezentrum einen neuen Standort gesucht und uns entschlossen haben, ein Kinderhaus zu bauen. Im Team der Kindertagesstätte haben wir bewusst drei schwarze Frauen eingestellt, sie kommen aus Eritrea, dem Senegal und den USA. 23 Kinder haben einen Migrationshintergrund, ihre Eltern stammen aus 14 verschiedenen Ländern. Und jetzt dürfen wir immer öfter erleben, dass Nicht-Deutsche in unseren Gottesdienst kommen und sich der Gemeinde anschließen wollen.

Das war nicht immer so. Ich erinnere mich, wie wir in den Anfangsjahren unserer Gemeinde beim Sommerfest ein großes Ossi-Wessi-Tauziehen veranstaltet haben, es war eine Riesen-Gaudi. Wir fanden es cool, dass rund die Hälfte von uns aus den neuen Bundesländern war und dass wir so gut miteinander klargekommen sind. Aber wir waren fast ausschließlich Deutsche. Das ist zum Glück anders geworden. Aber wir sind noch lange nicht da, wo wir hinwollen.

Ein vorläufiger Höhepunkt war erreicht, als wir vor ein paar Wochen Niko taufen durften. Niko ist der erste ehemalige Muslim, den wir als Mitglied aufnehmen konnten, und es war ein grandioses Freudenfest. Er kommt aus dem Irak und hat mit seinen 25 Jahren schon eine sehr bewegende Lebensgeschichte hinter sich. Abenteuerliche Flucht, zeitweise Trennung von den Eltern, ein schwieriges Asylverfahren, dessen Ausgang noch völlig offen ist. Nach einigen Jahren in Holland und einer Zwischenstation im Saarland kam er im März 2013 nach Nürnberg. Das Spannendste bei ihm aber ist, wie er Gott und Gott ihn gefunden hat. Er war schon jahrelang auf der Suche, hatte auch in Holland schon regelmäßig Gottesdienste der reformierten Kirche besucht, aber den wirklichen Durchbruch zum christlichen Glauben erlebte er erst, als er mit unserer Gemeinde in Kontakt kam. Ein junger Mann hatte aus einem inneren Impuls heraus Besuche in seinem Wohnheim gemacht und ihn zum Gottesdienst eingeladen. Er kam am Tag darauf, und innerhalb weniger Wochen erlebte er eine radikale Hinwendung zum Glauben. Seither ist er Feuer und Flamme für Jesus.

Unsere Gemeinde wird tatsächlich bunter. Wir sind Gott sehr dankbar für diese Entwicklung, sie ist ein großes Geschenk für uns. Aber wichtig dafür war sicherlich auch, dass wir sie uns gewünscht und dafür gebetet haben. Und als es soweit war, kamen viele Gelegenheiten, radikale Gastfreundschaft zu üben.

Eberhard Schilling

Foto: JesusCentrum

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche